

Zu Aristoteles' Poetik.

E. Zeller hat unlängst im Philologus (32 S. 187) die Eingangsworte des achten Capitels der Poetik $\mu\tilde{\upsilon}\theta\omicron\varsigma \delta' \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu \acute{\epsilon}\iota\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}\chi \acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho \tau\acute{\iota}\nu\acute{\epsilon}\varsigma \omicron\tilde{\iota}\omicron\nu\tau\acute{\alpha}\iota, \acute{\epsilon}\tilde{\alpha}\nu \pi\epsilon\rho\acute{\iota} \acute{\epsilon}\nu\alpha \eta^{\tilde{\iota}}$. $\mu\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha} \gamma\acute{\alpha}\rho \kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\alpha}\pi\epsilon\iota\rho\alpha \tau\tilde{\omega} \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota} \sigma\upsilon\mu\beta\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota, \acute{\epsilon}\tilde{\xi} \acute{\omega}\nu \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\omega\nu \omicron\tilde{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu \acute{\epsilon}\nu \cdot \omicron\tilde{\upsilon}\tau\omega \delta\grave{\epsilon} \kappa\alpha\acute{\iota} \pi\rho\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \mu\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\iota \acute{\epsilon}\iota\sigma\iota\nu, \acute{\epsilon}\tilde{\xi} \acute{\omega}\nu \mu\acute{\iota}\alpha \omicron\tilde{\iota}\delta\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha \gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota \pi\rho\acute{\alpha}\xi\epsilon\iota\varsigma$ einer Besprechung unterzogen, in welcher er sich gegen die Ueberlieferung $\tau\tilde{\omega} \gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota$ für $\tau\tilde{\omega} \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ erklärt: dass letzteres auch nach meiner Ueberzeugung das richtige sei, hatte ich in meinen Beiträgen zu Aristoteles' Poetik (Wien 1865) I S. 52 bemerkt und kein Bedenken getragen, diese Verbesserung als eine sichere in meine Textesausgabe (Berlin 1867) aufzunehmen: ich kann hinzufügen, dass sie älter ist als Victorius, der $\tau\tilde{\omega} \gamma' \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ schrieb, worin G. Hermann das γ' als unpassend strich, da $\tau\tilde{\omega} \acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ schon in der Wolfenbütteler Handschrift steht, womit natürlich dieser Lesung nicht der Werth einer Ueberlieferung

vindicirt werden soll, sondern sie tritt dadurch nur in die nicht kleine Zahl herrenloser Conjecturen ein, wie sie aus mittelmässigen Handschriften gezogen werden.

Ueber die Worte *πολλὰ καὶ ἄπειρα* hat sich Zeller nicht näher ausgesprochen: schwerlich wären über sie so arge Verkehrtheiten verhängt worden, wie man gedruckt lesen kann, wenn man sich rechtzeitig des Sprachgebrauchs erinnert hätte, den Lobeck zu dem Vers des Ajax 646 *ὁ μακρὸς κἀναριθμητὸς χρόνος* mit Beispielen, vom Homerischen *γαῖα πολλή καὶ ἀπείρων* an, illustriert hat; zu den dort angeführten füge ich aus einer grösseren Anzahl verwandter Redeweisen noch einige dem fraglichen genauer entsprechende hinzu: Plato Timaeus 31 a *πότερον οὖν ὁρθῶς ἓνα οὐρανὸν προσειρηκαμεν ἢ πολλοὺς καὶ ἀπείρους λέγειν ἦν ὁρθότερον*; das Cicero durch plures aut innumerabiles wiedergiebt (vgl. ebend. b *οὔτε δύο οὔτ' ἀπείρους κόσμους*). Theaetet. 159 a *ἐλέγομεν ὡς πολλὰ μὲν εἴη τὰ ποιῶντα καὶ ἄπειρα*. (Mehreres ähnliche im Philebus ist doch wohl anders zu beurtheilen. Der Scholiast zum Apollonius Rhodius IV 477 schreibt auch umgekehrt *ἄπειρα καὶ πολλὰ κατάγοματα*.) Aristoteles selbst de anima 1, 3 407 a 14 *πολλάκις ἢ ἀπειράκις*, dem Sinne nach nicht verschieden *ibid.* 1, 5 409 b 28 *πολλὰ δὲ καὶ ἕτερα, μᾶλλον δ' ἴσως ἄπειρα τὸν ἀριθμὸν* und Politik 7, 10 1329 b 26 *εὐρησθῆναι πολλάκις ἐν τῷ πολλῷ χρόνῳ, μᾶλλον δ' ἀπειράκις*.

Doch was die Hauptsache ist, finde ich auch bei Zeller nicht richtig erkannt: über die Beziehung zwischen *συμβαίνει* und *πράξεις* bemerkt er zum Schluss: 'das *συμβαίνειν* geht auf die Erlebnisse, die *πράξεις* auf die Handlungen'. Ich halte dies für so unhaltbar, wie die von Zeller abgelehnte Auffassung Ritter's, dass das *συμβαίνειν* die *πράξεις* einschliesse. Man hat das Satzverhältniss nicht richtig erkannt und insbesondere *οὔτω δὲ* nicht scharf genug interpretirt. Um es kurz zu sagen, *τῷ ἐνὶ* ist Neutrum und *συμβαίνειν* nicht von den Erlebnissen zu verstehen, sondern, wie oftmals bei Aristoteles, von dem, was an einem Dinge vorkommen und von ihm praedicirt werden kann, ganz so beides hier, wie in der Physik 2, 5 196 b 29 *ἄπειρα γὰρ ἂν τῷ ἐνὶ συμβαίῃ* d. h. ein Ding kann unendlich viele *συμβεβηκότα* haben: welche Stelle in der Plutarchischen Schrift de fato c. 7, wo jener ganze Abschnitt der Physik reproducirt wird, so wiedergegeben ist: *πολλὰ γὰρ καὶ ἄπειρα τῷ ἐνὶ ὑπάρχει παντάπασιν ἀλλήλων διαφέροντα*: nebenbei ein Beweis, dass das *ἄπειρα* der Physik von dem *πολλὰ καὶ ἄπειρα* des Poetik in der Bedeutung nicht verschieden ist. Und *οὔτω δὲ* zeigt, dass Aristoteles seinen Satz, dass die Einheit des *μῦθος* nicht schon mit der Einheit der Person gegeben sei, durch einen Vergleich begründet hat: 'wie ein Ding unendlich viele *συμβεβηκότα* haben kann, die nicht alle zu einer Einheit sich zusammenschliessen, so sind auch der Handlungen eines Menschen viele, und ergeben nicht ohne Weiteres eine einheitliche Handlung'. Die Satzfügung, dass der Vergleichungssatz unabhängig hingestellt ist und mit *οὔτω δὲ* die Anwendung davon gemacht wird, ist ganz gleichartig in der Nikom. Ethik I 6 1098 a 18 *τὸ ἀνθρώπινον ἀγαθὸν ψυχῆς*

ἐνέργεια γίνεται κατ' ἀρετὴν, εἰ δὲ πλείους αἱ ἀρεταί, κατὰ τὴν ἀριστην καὶ τελειοτάτην· ἔτι δ' ἐν βίῳ τελείῳ· μία γὰρ χελιδῶν ἕαρ οὐ ποιεῖ, οὐδὲ μία ἡμέρα· οὕτω δὲ οὐδὲ μακάριον καὶ εὐδαιμόνα μία ἡμέρα οὐδ' ὀλίγος χρόνος. Und ebend. 2, 9 1109 a 26 ἡ ἀρετὴ ἢ ἡθικὴ μεσότης . . . διὸ καὶ ἔργον ἐστὶ σπονδαῖον εἶναι· ἐν ἑκάστῳ γὰρ τὸ μέσον λαβεῖν ἔργον, οἷον κύκλου τὸ μέσον οὐ παντὸς ἀλλὰ τοῦ εἰδότος· οὕτω δὲ καὶ τὸ μὲν ὀργισθῆναι παντὸς . . . τὸ δ' ὧ καὶ ὅσον καὶ ὅτε . . . οὐκέτι παντός, und sonst vielfach bei Aristoteles und anderen Schriftstellern.

* * *

Ich benutze diesen Anlass, ein paar nachträgliche Verbesserungen zu meiner Textesrevision kurz und ohne weitere Begründung mitzutheilen:

c. 6 1450 a 29 möchte ich so geschrieben wissen: ἔα ξάν τις ἐφεξῆς θῆ ῥήσεις ἡθικὰς καὶ λέξει καὶ διανοία εὖ πεποιημένας, οὐ ποιήσει δ' ἦν τῆς τραγωδίας ἔργον. Die Handschrift λέξεις und διανοίας.

c. 16 1454 b 35 διὸ ἐγγύς τι τῆς εἰρημένης ἀμαρτίας ἐστίν. Die Handschrift διότι ἐγγύς τῆς. Vgl. Rhetorik 1, 12 1373 a 11 ἐγγύς γὰρ τι δοκεῖ τοῦ μὴ ἀδικεῖν εἶναι.

c. 19 1456 b 8 τί γὰρ ἂν εἴη τοῦ λέγοντος ἔργον, εἰ φανοῖτο ἢ δέοι καὶ μὴ διὰ τὸν λόγον; Die Handschrift ἡδέα.